

3. Dietrich's Befreiung und Heimkehr.

Hilbebrand und Helse rich waren unterdessen nach Tyrol zu der Königin Birkinal gezogen. Sie waren auf das höchste erstaunt, als sie Dietrich dort nicht fanden, denn sie dachten nicht anders, als er sei voraus geritten und längst in Feraspunt angekommen. „Wehe mir!“ rief der alte Hilbebrand aus, als er erfuhr, daß hier niemand etwas von seinem Herrn wisse; „wehe mir, daß ich den Tag erleben muß, meinen Herrn zu verlieren! Laßt uns ihn suchen, und sollte ich durch tausend Lande fahren, so muß ich wissen, wo mein Herr ist.“ Retwin's Vater, der Herzog Helse rich, kam endlich auf den Gedanken, daß die Riesen des Herzogs Nidinger hier wohl ihre Hand im Spiele gehabt hätten, und als Hilbebrand die Gegend und den Weg, wo Dietrich sich von ihm getrennt hatte, genauer beschrieb, da wurde diese Vermutung zur Gewißheit. Nun war aber guter Rat teuer; der alte Hilbebrand wollte gleich aufbrechen, um seinen jungen Herrn zu befreien, aber das ging nicht. Nidinger wohnte auf einer festen Burg, die von zwölf gewaltigen Riesen verteidigt ward. Endlich beschloß man aber doch auszuziehen und vor allen Dingen erst einmal den Berner aufzusuchen. Man heurlaubte sich bei der Königin und zog in den Wald hinaus. Nach wenigen Tagen begegnete ihnen ein Bote, der kam von der Burg des Herzogs Nidinger und hatte einen Brief an Meister Hilbebrand. Mit diesem Briefe hatte es aber folgende Bewandnis: Der Herzog Nidinger hatte eine Schwester, die hieß Ibelin. Als die von der Gefangenschaft des edlen Dietrich erfuhr, da hatte sie ein herzliches Mitleiden mit dem Helden. Sie schickte ihm gutes Essen von ihrem Tisch in das Gefängnis, ging auch oft selbst zu ihm und suchte ihm die Zeit zu vertreiben, indem sie ihm Geschichten erzählte oder Schach mit ihm spielte. Auch sorgte